

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

166 (26.7.1909) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich M. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt **„Sterne und Blumen“**.
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt **„Blätter für den Familientisch“**.

Anzeigen: Die sechspaltige Pettiteile oder deren Raum 25 Pfg., Neblamen 60 Pfg. Kataloganzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).
Erscheinenszeiten der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Weber; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich für Anzeigen und Neblamen: Hermann Bahler in Karlsruhe.

In der Frage der Besoldungsreform

hat unter der Postbeamtenchaft allmählich die ruhige Überlegung wieder die Oberhand gewonnen und auch denjenigen Beamten der Schaffner- und der Assistentenklasse, welche auf höhere Gehaltsstufen gerechnet hatten, ist allmählich zum Bewußtsein gekommen, daß die Vorlage trotz einiger unvollkommener Wünsche der Beamtenchaft doch erhebliche materielle Vorteile gebracht hat. Nur der „Volksfreund“ und die „Bad. Landeszeitung“, bei deren Korrespondent in Geldsachen die Gemütslichkeit aufhört, getern noch ab und zu über den angeblichen Verrat des Zentrums an den unteren und mittleren Postbeamten und stellen jetzt schon für die nächsten Wahlen eine fürchterliche Wache der betrogenen Beamten in Aussicht. In der Nr. 168 vom 23. Juli hat der „Volksfreund“ einen Postfachhörer zu Wort kommen lassen, der die Ansicht vertritt, nach der Verbesserung würde sich sein Gehalt um 50 M. jährlich verschlechtern. Diese Behauptung ist durchaus unrichtig, weil durch die Übergangsvorschriften bestimmt worden ist, daß kein Beamter künftig um weniger beziehen soll, als ihm im Jahre 1908 unter Berücksichtigung der einmaligen Teuerungsbefehle zugesagt worden ist. Bekanntlich mußte den Unterbeamten und dem größten Teil der mittleren Beamten, weil der Wochlo in der Finanzreform vollständig verlagert hatte, in den Jahren 1907 und 1908 einmalige Teuerungszulagen von 100 und 150 M. bewilligt werden, die, soweit sie für das Jahr 1908 zur Auszahlung gelangten, von der Regierung ausdrücklich als Vorausbewilligungen für die in Aussicht gestellte Besoldungsvorlage bezeichnet und von den Beamten tatsächlich als solche angesehen wurden.

Der Korrespondent des „Volksfreund“ verfährt aber auch in Verbindung zu ziehen, daß die Veränderung des Wohnungsgeldes einen Teil der Besoldungsvorlage darstellt, und daß die Wohnungsgeldzuschüsse teilweise recht beträchtlich erhöht worden sind. Welche Auswirkungen die Besoldungsvorlage auf die Einkommen der Briefträger und Postfachhörer in Karlsruhe oder in einer anderen Stadt der Ortsklasse B auswirkt, geht aus der nachstehenden Uebersicht hervor, in welcher das bisherige und das künftige Einkommen einander gegenübergestellt sind. Es sind hierbei jeweils die 1., 4. und die letzte Gehaltsstufe in Vergleich gezogen.

1. Stufe.			
bisher M.		künftig M.	
Gehalt	90	Gehalt	1100
Teuerungszulage	150	Wohnungsgeld	360
Weihilfe	100		
Wohnungsgeld	270		
		Summa	1420
		Mithin künftig mehr	40 M.

4. Stufe.			
Gehalt	1180	Gehalt	1370
Teuerungszulage	20	Wohnungsgeld	360
Weihilfe	100		
Wohnungsgeld	270		
		Summa	1730
		Mithin künftig mehr	160 M.

Letzte Stufe.			
Gehalt	1500	Gehalt	1700
Teuerungszulage	—	Wohnungsgeld	360
Weihilfe	100		
Wohnungsgeld	270		
		Summa	2060
		Mithin künftig mehr	190 M.

Unter normalen Verhältnissen beziehen also die Briefträger und Postfachhörer in der 1., 4. und letzten Besoldungsstufe 40, 160 und 190 M. und, wenn man den Abzug des Gehaltsabzuges entsprechend die einmalige Teuerungsbefehle mit in Betracht zieht, 140, 260 und 290 M. mehr als früher.

Noch größer ist der Unterschied zwischen dem künftigen und dem bisherigen Gehalt pp. Der letztere mit dem niedrigeren Einkommen bedacht gewesenen Randbriefträger, die, wenn sie ihren Wohnsitz in der Ortsklasse B haben, in den drei genannten Besoldungsstufen jährlich 90, 165 und 290 M. oder, wenn auch hier die einmalige Teuerungsbefehle eingerechnet wird, 190, 265 und 390 M. mehr erhalten als früher.

Aber auch die Beamten der Assistentenklasse bekommen in Karlsruhe und in den anderen Städten der Ortsklasse B nicht unerhebliche Gehaltsaufbesserungen, wie die nachfolgende Uebersicht, bei der ebenfalls die 1., 4. und die letzte Gehaltsstufe in Vergleich gezogen sind, beweist.

1. Stufe.			
bisher M.		künftig M.	
Gehalt	1500	Gehalt	1800
Weihilfe	150	Wohnungsgeld	630
Wohnungsgeld	432		
		Summa	2430
		Mithin künftig mehr	348 M.

4. Stufe.			
Gehalt	2200	Gehalt	2500
Weihilfe	150	Wohnungsgeld	630
Wohnungsgeld	432		
		Summa	3130
		Mithin künftig mehr	348 M.

Letzte Stufe.			
Gehalt	3000	Gehalt	3300
Weihilfe	150	Wohnungsgeld	630
Wohnungsgeld	432		
		Summa	3930
		Mithin künftig mehr	348 M.

Zieht man auch hier die einmalige Teuerungsbefehle von 150 M. in Berechnung, so verbessern sich die Assistenten und Oberassistenten der drei genannten Gehaltsstufen in ihrem Einkommen gegen früher um 498 M.

Doch nicht weitere Zugeständnisse von den verbündeten Regierungen zu erlangen waren, ist bedauerlich, ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Besoldungsvorlage für die große Mehrzahl der Beamten und Unterbeamten zum Teil recht beträchtliche Verbesserungen ihres Einkommens bringt. Die pekuniären Vorteile sind noch größer, wenn die Dienstwohnung gleichzeitig in eine höhere Ortsklasse verlegt wurden, wie dies z. B. bei den Städten Albern, Bretten, Bühl pp. der Fall ist. Schließlich darf nicht außer acht gelassen werden, daß nach den neuen Vorschriften die Militärdienstzeit in erweiterten Umfang angeordnet wird, eine Vergünstigung, die vielen Beamten zugute kommt. Aber selbst wenn einmal der übrigens seltene Fall eintreten sollte, daß ein Beamter, dessen Wohnort in eine niedrigere Ortsklasse eingereiht wurde, nach den neuen Sätzen ein geringeres Einkommen bezieht als bisher, einschließlich der einmaligen Teuerungsbefehle, so wird ihm das bisherige Einkommen bis zur nächsten Besoldungserhöhung belassen. Der Beamte hat also unter allen Umständen den Vorteil, daß sich sein künftiges Einkommen gegen früher um, wie im Jahre 1908 gezahlte Teuerungsbefehle erhöht.

Wir haben schon wiederholt Gelegenheit gehabt, mit Beamten der verschiedenen Gehaltsklassen über die Besoldungsvorlage zu sprechen. Keiner von ihnen hat bis jetzt eine Ansicht vertreten wie der Korrespondent der „Badischen Landeszeitung“. Im Gegenteil. Als am 13. Juli der Telegraph die Annahme der Vorlage meldete, da atmeten viele erleichtert auf, zumal nach dem Ergebnis der zweiten Lesung das Scheitern des ganzen Gesetzes zu befürchten war. Wenn einmal die Postbeamten nach Ablauf von etwa 3-4 Wochen im Besitze ihrer Gehaltsnachzahlungen sind, dann wird auch denjenigen, welche in die Geheimnisse der nicht so einfachen gesetzlichen und Verwaltungsvorschriften jetzt noch nicht eingeweiht sind, zum Bewußtsein kommen, daß das Gesetz doch erhebliche Vorteile gebracht hat, wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten.

Deutschland.

Verlin, 26. Juli 1909.

Ueber die religiöse Duldsamkeit verbreitete sich der neue Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika in jold bezeichnender Weise, daß seine Rede auch in Deutschland gelesen zu werden verdient. Er erzieht auf dem katolischen Schulste zu Plattsburg im Staate New York und hielt hier eine Anrede, die im Jubel der anwesenden Katholiken und die freudige Zustimmung der zahlreichen erziehenden Bischöfe hervorrief. Laik erklärte, wenn ein Staat Angelegenheiten mit der katholischen Kirche zu ordnen habe, so handle er am richtigen, wenn er dieselben direkt mit dem Oberhaupt dieser Kirche bespreche und erledige. Er habe diese Erfahrung gemacht, als er als Vertreter der Vereinigten Staaten im Vatikan fungierte. Damals als Gouverneur der Philippinen habe er auf jenem Gebiete zwischen Staat und Kirche Beziehungen lösen müssen, die so eng verschlungen gewesen seien, daß es fast unmöglich erschienen sei, eine Auseinandersetzung herbeizuführen, und doch habe die Frage auf Grund der Verfassung der Vereinigten Staaten unbedingt gelöst werden müssen. So sei er zum Ratte gegangen. Laik schilderte dann seine damaligen Verhandlungen, lobte sehr den vorerwähnten Papst und erklärte, die Lösung sei so gut gelungen, daß jetzt auf keiner Seite bezüglich dieser Fragen eine Unzufriedenheit oder Ungerechtigkeit zurückgeblieben wäre. Aber vor 50 Jahren hätte einmal ein amerikanischer Regierungsbereiter zu Verhandlungen in den Vatikan entsandt werden sollen! Im ganzen Lande wäre ein heftiger Sturm der Verurteilung und Entrüstung losgebrochen, man hätte gesagt, daß das den Amerikanern Traditionen zuwiderlaufe. Jetzt dagegen habe kein Mensch in Amerika etwas dagegen eingevoand. Die religiöse Duldsamkeit sei eigentlich eine Erfindung der Reizeit. Selbst noch vor 25 Jahren habe Duldsamkeit nicht in dem

Maße existiert wie heute. Kardinal Gibbons erhob sich sofort auf diese Rede hin und dankte dem Präsidenten für seine Worte. Auch bei anderen Anlässen sprach der Präsident in ganz derselben Weise. Wir sind der Ansicht, daß man in manchen deutschen Bundesstaaten von Laik viel lernen könnte und daß man in Deutschland noch nicht überall so vorurteilsfrei von Rom denkt wie Präsident Laik; dafür kennt Laik eben auch den Vatikan und sein Verhalten; alle die kleinen Geister aber, die so viel über Rom herfallen, kennen eben diese nicht; es läßt sich dann auch leichter schimpfen und wettern. Die Worte von Präsident Laik aber wollen wir uns merken für den Fall, daß wieder einmal ein Unwissender über den Vatikan den Stab zu brechen sucht.

K. Bülow's „genialer Meisterstreich“. [Ober: Ein „Bären dienst“.] In dem Bestreben, den abgegangenen Reichskanzler Fürst Bülow als das Uebel diplomatischer Tüchtigkeit zu preisen, wie es jetzt aus durchdringenden Gründen in der liberalen Presse bis zum Ueberdruß geschieht, ist Richard Nordhaußen im „Tag“ auf einen Gedanken verfallen, mit dem er dem Kanzler einen gewaltigen „Wären dienst“ geleistet hat. Wieder war ja in der liberalen Presse zu lesen, Fürst Bülow sei vom Zentrum und den Konservativen „gestürzt“ worden. Nordhaußen ist anderer Ansicht. Langst schon war Bülow des Kanzleramtes müde. Es war ihm nur darum zu tun, „sich einen guten Abgang zu sichern und gleichzeitig dem Lande einen entscheidenden, unvergesslichen Dienst zu erweisen.“ Und worin bestand dieser Dienst, den Bülow's mächtige Diplomatie ausgeübt? Man höre und staune aber — lache nicht: „Der bei den Polen und dem Zentrum aufgepeicherte Laik“ schreibt Nordhaußen in Nr. 166, „dieser negative Kraft werde von dem klugen Diplomaten in ungemein geschickter Weise dem Reichswohle positiv nützlich gemacht. Ein kleineres Stück ist seit langem keinem deutschen Staatsmann mehr gelungen: es heißt überhaupt zu den genialsten Meisterstreichen, was in amerikanischer Regierungslust.“

Man begreift sich Nordhaußen an die Erklärung dieser grandiosen Entfaltung. Fürst Bülow habe sich nirgendwo und nirgendwann in die Erbchaftsteuer verwickelt. Herr Nordhaußen scheint die Neben- und Zeitungen gar nicht gelesen zu haben. D. M. Er hätte vielmehr das Geld genommen, wofür es auch gekommen wäre. Aber er wußte — alles Worte des Herrn Nordhaußen —, daß er die 400 Millionen indirekter Steuern vom Bloßfreisinn unter keiner Bedingung erhalten konnte. Ohne Hilfe des Zentrums wäre nichts zu machen gewesen. Aber wie dieses für die Reform gewinnen? Jetzt kommt der „geniale Meisterstreich“: „Bülow weiß, daß die Konservativen unweigerlich gegen die Erbchaftsteuer sind. Wenn er nun zu verstehen gibt, daß er lieber sein Amt aufgeben als auf die Erbchaftsteuer verzichten werde, dann wird das Zentrum die Konservativen unterstützen, in der Hoffnung, den Kanzler zu beseitigen, muß dann aber gleichzeitig für die Deckung der 400 Millionen indirekter Steuern sorgen. Um das Zentrum günstig zu machen, habe also Bülow den Sachin erweckt, als ob es sich an ihm rächen könnte, und so sei er dann, wie Nordhaußen sich ausdrückt, nicht als willenloses Opfer gefallen, sondern „mit bewußter Absicht in den Tod gegangen.“ Deshalb entwirft er folgenden Bild:

„Mit Vergnügen sah er (Bülow) die zunehmende Unruhe im Zentrumslager, sah den Aufbruch und Abmarsch der Kolonnen, ihre Vereinigung mit der konservativen Streitmacht. Je enger sich beide Heere, die Wehrzeit, gegen seine Erbchaftsteuer zusammenstießen, desto zäher hielt er an ihr fest.“

Wir nehmen an, daß Herr Nordhaußen sich die Tragweite seiner famosen Idee in seinem Büloweser nicht klar gemacht hat. Er würde gebunden haben, daß sie nicht bloß den Beweis enthalte, daß Zentrum und Konservative den Kanzler nicht gestürzt haben, und das Zugeständnis, daß die Finanzreform nicht ohne das Zentrum zustande kommen konnte, sondern daß er eine so furchtbare, vernichtende Anlage gegen Fürst Bülow richtete, wie sie selbst das bilowfeindlichste Blatt der Welt nicht auszusprechen wagen würde. Stempelt doch Nordhaußen hier den Kanzler zu dem abgefeimtesten Huchler und Rombdianten, dem der Zweck die unverfälschten Mittel heilig. Oder ist es nicht schlimmste Heuchelei, wenn Bülow öffentlich erklärt, er müsse seinen Abschied nehmen, falls die Erbchaftsteuer nicht angenommen würde, während er sich im Stillen die Hände reibt, daß Zentrum und Konservative sich immer schärfer dagegen aussprechen? Weiß Herr Nordhaußen nicht, daß Fürst Bülow sogar nach seiner Abgabe und nach Zustandekommen der Finanzreform noch öffentlich den Konservativen die Schuld an seinem Sturze beigemessen hat? Ja, Herr Bülow wird ausrufen: „Herr, bewahre mich vor meinen Feinden!“

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg wird im Oktober eine Rundreise zu den deutschen Fürstentümern antreten, um sich den Monarchen vorzustellen; er wird auch mit den leitenden Ministern von Oesterreich-Ungarn und Italien eine Ansprache haben. Er folgt damit dem Beispiel des Fürsten Bülow, der im Jahre 1900 sich ebenso verhalten hat; der auch damals die süddeutschen Residenzen besuchte. Wir erinnern uns des Vorkommnisses, daß er da das Zentrum nicht genug

loben konnte; das Zentrum ist die alte Partei geblieben; aber Bülow hat sich geändert. Wie wir aus guter Quelle erfahren, will er vorerst nicht aus seiner Ruhe mehr herankommen, sondern nur dann, wenn er selbst oder sein Verhalten angegriffen werde; er hat es daher auch abgelehnt, eine neue Interdelegation Journalisten zu gewähren. Es will uns scheinen, daß er nun selbst einzieht, daß ihm sein letztes Interview nicht sehr viel genügt, sondern recht erheblich geschadet hat. Man hat ihn jetzt als den Liberalen erkannt, der er immer war. Wenn einzelne Blätter zu melden wissen, daß der Kaiser auf der Rückkehr von der Nordlandreise den Fürsten besuchen werde, so war hier der Wunsch der Vater des Gedankens; es fällt dem Kaiser gar nicht ein sich an den entlassenen Staatsmann zu halten; er hat ja einen Reichskanzler, der verantwortlich ist und an diesen hält er sich.

Die liberale Presse schwindelt ihre Leser immer noch an über das Wahlergebnis in Neustadt-Landau. Dort hat der Liberalismus gegen die Wahl 1907 beinahe 6000 Stimmen verloren, wenn man die Stimmen des Bundes abrechnet aber 3600 Stimmen. Er ist in Gefahr, das Mandat, das er seit 1871 in Besitz hat, zum ersten Male an die Sozialdemokratie zu verlieren. Es ist festzustellen, daß viele liberale Stimmen der Sozialdemokratie angefallen sind. Noch vor kurzer Zeit hat Wassermann im Wahlkreis eine großsprecherische Rede gehalten, in welcher er gesagt hat, ganz Deutschland schaue auf den Kreis. Und siehe da, der Erfolg ist ein Erstarken der Sozialdemokratie, jedoch das liberale Mandat in ernstliche Gefahr kommt. Die liberale Presse aber geht hin und schwindelt ihre Leser über die geradezu bedäufende Niederlage des Liberalismus weg und lädt den Ansehen zu erwecken, als sei nur ein Rückgang der Stimmen des Zentrums zu bezeichnen, des Zentrums, das in dem Wahlkreis überhaupt nicht im Spiel war.

Wer die ganze Unehrlichkeit der liberalen Presse kennen lernen will, der kann hier wieder etwas lernen. Die liberale Presse ist zu feig, ihren Lesern die Wahrheit zu sagen. Eine wahrheitsliebende Gesellschaft gibt es nicht.

Rusland.

Frankreich.
Die Erneuerung des Kabinetts unter Briand ist nunmehr perfekt und es ist trotz aller Schwierigkeiten Briand ziemlich rasch gelungen, eine Ministerliste aufzustellen. Man darf dies auch auf den für den 31. Juli angelegten Jarenbesuch in Cherborg zurückführen. Zwei Mitglieder des neuen Ministeriums, Barthou und Cochery, gehörten dem früheren Ministerium Méline an, drei weitere, Duruy, Tronillet und der bekannte Millerand, waren Mitglieder des Kabinetts Waldeck-Rousseau. Der weitest größere Teil wurde bloß aus dem Ministerium Clemenceau herübergenommen: Briand, Bidon, Doumergue, Barthou, Viviani, Kaban, ferner die Unterstaatssekretäre Chéron, Dujardin-Beaumez und Sarrau. Als neue Männer kommen hinzu: Bone de Labeyrie und Brum. Delcassé muß sich mit der Genehmigung begnügen, seinen Gegner Clemenceau gestürzt zu haben. Er muß noch warten, bis eine andere Welle ihn noch weiter nach oben trägt und ihn im Ministerium absetzt. Für die internationale Politik ist es jedenfalls kein Schaden, daß Delcassé nicht in der neuen Regierung sitzt. Der Kurs wird auch in der inneren Politik einflusslos der alte bleiben. Der Name Briand birgt doch; denn Briand hatte reichlichen aktiven Anteil an dem Zustandekommen des unheilvollen Trennungsgesetzes als Berichterstatter der Kammer. Es wäre jedenfalls ganz verfehlt, wenn man auf den neuen Ministerpräsidenten die Hoffnung setzen würde, daß er die Kulturkämpfer einstellen werde. Derselbe Faden, nur eine andere Nummer wie Clemenceau. Auch ist zu beachten, daß Clemenceau nicht ohne Einwirkung auf die Kabinetsbildung war. Die Wiener „Reichspost“ schreibt:

„Von den Männern des neuen Ministeriums interessieren am meisten Briand und Millerand. Letztere Briand wurde 1862 in Nantes geboren. Er stammt aus einer kleinbürgerlichen Familie. Er studierte die Rechte und wurde als Advokat in Paris in die Liste eingetragen. Frühzeitig widmete er sich der Politik und trat als Agitator der äußersten Linken in das sozialistische Lager. Dort predigte er den Generalstreik in der schärfsten Weise, lehrte das Proletariat auch den Gebrauch von Dynamit bei diesen Anlässen nicht zu verdammen. Ein arges Stillschleichen verwehrte dem erfolglosen Verteidiger der freundschaftlichen Sozialdemokraten und zukünftigen Justizminister die weitere Advokatenlaufbahn, er wurde aus der Liste des Barreau gestrichen und wandte sich der Journalistik zu. 1903 wurde er in St. Etienne in die französische Kammer gewählt. Zuerst übernahm er die Leitung der „Gentenne“, später wurde er Mitarbeiter der „Revue Republique“ und gründete 1904 mit Faure die „Humanité“. Unter Combes wurde er als Berichterstatter über das Trennungsgesetz von der Mehrheit geehrt, obwohl er ja mit seinem Lieblingsprojekt, den Kultusgemeinschaften, dank der guten, durch den Papst gestützten Haltung des französischen Episcopates und des Klerus ein glänzendes Prospekt erlebte. Auch seine Prognose, „die Kirche werde sich nicht in diesen Kampf

Kathol. Männerverein Constantia.
Durch Gottes Rathschluss ist unser liebes Mitglied, Herr Chirurg Karl Hensle uns entzogen worden.
Die verehr. Mitglieder werden herzlich gebeten, des Verewigten im Gebete zu gedenken und ihm die letzte Ehre zu erweisen.
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 27. Juli, nachmittags 1/4 Uhr.

Katholischer Männerverein der Südstadt.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Vereinsangehörigen von dem Ableben unseres lieb. Mitgliedes Karl Hensle, Chirurg, in Kenntnis zu setzen.
Indem wir die Seele des Dahingeschiedenen dem Gebete aller Mitglieder empfehlen, bitten wir um zahlreiche Beteiligung beim Leichenbegängnis.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 1/4 Uhr statt.
Der Vorstand.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.
Die Vereinsangehörigen werden hierdurch in Kenntnis gesetzt, das unser liebes Mitglied, Herr Chirurg Karl Hensle, uns durch den Tod entzogen wurde.
Wir empfehlen die Seele des Verstorbenen dem Gebete unserer Mitglieder und bitten um zahlreiche Beteiligung beim Leichenbegängnis.
Daselbe findet am Dienstag nachmittags 1/4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Der Vorstand.

Dankfagung.
Anlässlich des schweren Verlustes unserer lieben Tochter und Schwägerin
Alara,
sagen wir für die vielen Strapazenden und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis, unser herzlichstes „Bergelt's Wort“, insbesondere dem hochwürdigsten Herrn Kaplan Höfer, sowie den ehrenwürdigen Schwestern des St. Annabankes für die aufopfernde Pflege.
Karlsruhe, 26. Juli 1909.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau F. Mosbach, Ww.

Bekanntmachung.
Die Inhaber der im Monat Dezember 1908 unter Nr. 24846 bis mit Nr. 26975 angekauften bzw. erneuerten Pfandbriefe werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 6. August 1909 anzulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.
Karlsruhe, den 24. Juli 1909.
Städtische Pfandleihkasse.

Stadtgarten-Theater Karlsruhe.
Montag, den 26. Juli 1909, abends 8 Uhr:
Zum 1. Male! Zum 1. Male!
Novität!
Das Modell.
Operette in 3 Akten von Victor Léon und E. Held.
Musik von Franz von Suppé.

Bade-Einrichtungen
Bade-Wannen
jeder Art
Bade-Artikel etc.
in grösster Auswahl
billigst bei
Konrad Schwarz,
nur Waldstr. 50
Karlsruhe.
Rabattmarken.

Dies statt besonderer Anzeige.



Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute abend 6 Uhr, gott- ergeben unser lieber Sohn, geliebter Gatte, treubesorgter Vater, Bruder, Onkel und Schwager,
Karl Hensle,
Chirurg,
nach langem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Kirche, im Alter von 62 Jahren.
Um stilles Beileid und frommes Gedenken im Gebete bitten
die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Ignaz Hensle, Nordweil,
Elisabeth Hensle, geb. Schlecht,
Karl Hensle,
Emilie Hensle,
Joseph Hensle.
Karlsruhe, 24. Juli 1909.
Die Beerdigung findet Dienstag, 27. Juli, nachmittags 1/4 Uhr, statt.
Trauerhaus: Schützenstrasse 37.
Das Seelenamt für den teuren Verstorbenen findet Mittwoch, vormittag 7 Uhr, in der Liebfrauen- kirche statt.
Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.

Nächste Badische Invaliden-Geldlotterie
Ziehung 4. September
2928 Bargewinne ohne Abzug
44000 M.
1. Hauptgewinn
20000 M.
327 Gewinne
15000 M.
2600 Gewinne
9000 M.
Los à 1 M., 11 Lose 10 M.,
10 Lose 10 M., Porto n. L. 30 Pfg.
empfehlen Lotterie-Unternehmer:
J. Stürmer, Langenstr. 107.
In Karlsruhe: Carl Götz, Hebel- str. 11/15, Gebr. Gühringer, Gm. B., H. Kaiserstr. 44, H. Meyer, E. Fluge, L. Michel, Chr. Frank, J. Dahringer.

Geistlicher
wünscht während der Ferien (bis Ende Okt.) längere oder längere Anstalts- in der Seelsorge zu leisten, am liebsten mit Mission.
Angebote unter Nr. 488 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wolfschlucht
Schützenstr. 10.
Jeden Dienstag
Schlachttag
Ludwig Müller.

Könnte eine 13jährige Schülerin der höheren Mädchenschule während der Ferien freie Aufnahme in feiner, katholischer Familie finden, wenn sie da- gegen die Ueberwachung kleinerer Kinder übernehmen würde?
Gefl. Angebote unter Nr. 487 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Garantiert reinen
hellen Blütenhonig,
Versand vom Postfakti ab jedes Quantum, empfiehlt billigst
Hopf, Lagerhausverwalter,
Tauberbischofsheim.

Bekanntmachung.
Nr. B. 5069. Errichtung eines Schuegler-Denkmal's betreffend.
Mit Bezug auf Ziffer 7 des Ausschreibens zur Gewinnung von Entwürfen für ein dahier zu errichtendes Schuegler-Denkmal geben wir bekannt, daß die nachverzeichneten Herren in das Preisgericht berufen worden sind:
1. Professor Hermann Billing, hier,
2. Stadtrat Friedrich Blos, hier,
3. Professor Ludwig Dill, hier,
4. Stadtrat August Dürr, hier,
5. Stadtrat Emil Glaser, hier,
6. Professor Ludwig Habich, Stuttgart,
7. Kunstmaler Karl Heilig, hier,
8. Professor Karl Hoffader, Direktor der Groß. Kunstgewerbeschule, hier,
9. Stadtrat Ludwig Kappeler, hier,
10. Professor Ferdinand Keller, hier,
11. Professor Karl Moser, hier,
12. Professor Karl Moser, hier,
13. Professor Dr. Adolf von Dechelhäuser, Geheimer Hofrat, hier,
14. Oberbürgermeister Karl Siegrist, hier,
15. Professor Gustav Schönecker, hier,
16. Dr. Hans Thoma, Direktor der Groß. Gemäldegalerie, hier,
17. Stadtrat Dr. Friedrich Weiß, hier.
Karlsruhe, den 19. Juli 1909.
Der Stadtrat:
Siegrist. Lacher.

Stadtgarten bezw. Festhalle.
Seute, Montag, den 26. Juli 1909, abends 8 Uhr,
zugunsten des deutschen Invalidendanks:
Großes Militärkonzert
gegeben von den vereinten Kapellen des
Feld-Artillerie-Regiments „Großherzog“
(1. Badisches) Nr. 14, und des
3. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50.
Leitung: Obermusikmeister Liese, Musikmeister Schotte.
Abonnenten 30 Pfg.
Eintritt: Militärsoldaten 50 Pfg.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.
— Programm 10 Pfg. —
Die Musikabonnements haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Christ. Oertel, Karlsruhe,
Kaiserstr. 101/103,
Manufakturwaren-, Betten- und
Ausstattungs-Geschäft.
Grosses Lager fertiger Betten,
Bettstellen, Bettfedern, Flaum,
Rosshaar, Stoppdecken, Woll-
decken, Piquedecken, Baum-
woll- und Leinenwaren u. s. w.
: : Uebernahme : :
ganzer Anstalt.
Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stilarten.
Billige Preise. Reelle Bedienung.
Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.



Friedrichsbad
136 Kaiserstrasse 136.
An den fünf ersten
Tagen der Woche
kostet ein Wannen-
bad für Männer und
Frauen
35 Pfennig
Samstags 40 Pfennig.

Das
Landwirtschaftliche Lagerhaus
Tauberbischofsheim
liefert
Neuen Odenwälder
Grünkern,
ganz, geschrotet oder gemahlen,
jede Sorte, und vom Postfakti ab jedes
Quantum.
Wiederverkäufer wollen bemusterte
Offerte verlangen.
Lagerhausverwaltung.
Lederhandlung Mühlburg.
Großes Lager in Sohlleder und
Zohlenausschnitt, sowie Schuh-
macher-Verarfsartikel.
Eduard Frisch, Rheinstr. 34 b.

Von Montag, den 26. a. c. **Enorm billiger** bis inkl. Samstag, den 31. a. c.

Extra-Verkauf.

Für die Einmachezeit

Einmachegläser, offen, weisse Ware									
1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	2 1/2	3	4	5 Ltr.
6	7	9	11	14	18	22	28	36	42 Pfg.
Einmachegläser mit Patent-Verschluss									
1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter					
32	42	48	56	65 Pfg.					
Ansatzflaschen, weisse Ware									
2	3	4	5	6 Liter					
19	32	38	48	65 Pfg.					
Geleegläser 1/6 Ltr. 8 Pfg., 1/8 Ltr. 12 Pfg.									
Honiggläser zum Binden 1/2 Pfd. 8 Pfg., 1 Pfd. 11 Pfg.									
Honiggläser mit Schraubdeckel 1/2 1 2 Pfd.									
10 13 17 Pfg.									
Dunstflaschen 1/2 3/4 1 1 1/2 Liter									
15 20 25 30 Pfg.									
Eindunstkrüge mit Kork 1/2 3/4 1 1 1/2 2 Ltr.									
17 20 24 28 34 Pfg.									

Glaswaren

Zitronenpressen	Stück	9 Pfg.
Butterglocken		28, 19 Pfg.
Käseglocken		Stück 45 Pfg.
Glasschüssel, versch. Pressmuster		Stück 28, 22, 18, 11, 7 Pfg.
Fliegengläser		13 Pfg.
Sturzflaschen mit Glas		22, 14 Pfg.
Bierkrüge, hoch und nieder		24 Pfg.
Weingläser, gepresst		9 Pfg.
Weingläser, Röm., 1/4 Liter		32 Pfg.
Feldflaschen mit Schraub-		verschluss Stück 25, 28, 15 Pfg.
Bierbecher, 1/4 Liter, 1-1 glatt,		stark 9 Pfg.
Kaiserbecher	1/4, 0,3 Ltr.	13 16 Pfg.
Wassergläser		4 Pfg.
Weinflaschen, glatt, 1/4, 1/2, 1 Ltr.		10 16 26 Pfg.
Weinflaschen, gepresst		1/4 3/4 1 Liter
		15 21 32 Pfg.
Bierhumpen 1 2 3 4 Liter		34 48 68 85 Pfg.

Diverses

Buttermaschinen 1 2 3 Ltr.		1.65 2.10 2.75 M.
Messingpfannen		1.95 M.
Fruchtpressen		1.15 M., 85 Pfg.
Gurkenhobel		45, 38, 30 Pfg.
Rettigsschneider		Stück 22 Pfg.
Bohnschneidemaschinen		5 6 7 Messer
		1.45 1.65 1.85 M.
Bohnenabzieher		42 Pfg.
Fliegenfallen, Draht		19 Pfg.

10% Rabatt
auf sämtliches
Emaille
Panzer-Emaille
Aluminium und
verzinkte Waren.

Einmachtöpfe
in allen Grössen von 6 Pfg. an.

Nur solange Vorrat.

Hermann Schmoller & Cie.